

# Schlechte Wärmeleiter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **13 (1897)**

Heft 13

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-578967>

## **Nutzungsbedingungen**

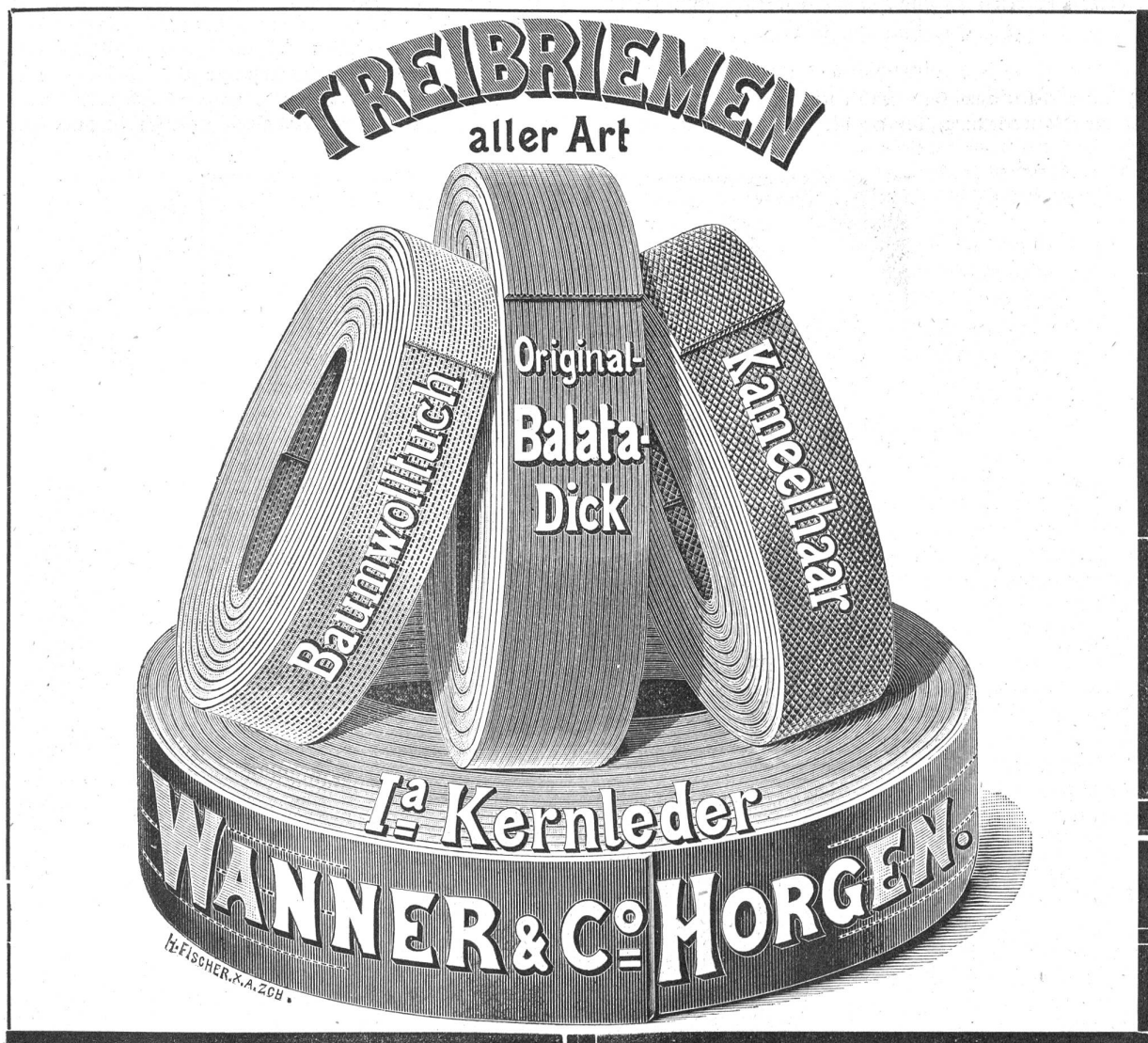
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



### Schlechte Wärmeleiter.

Im heutigen Bauwesen sind Baumaterialien, welche schlechte Wärmeleiter sind, geradezu gesucht, was uns zur Genüge beweist, daß man anfängt, den hygienischen Anforderungen „endlich“ gerecht zu werden. In diesem Fall kommt so recht der alte Satz zur Geltung: „Was gut ist gegen die Kälte, ist's auch gegen die Wärme“. Klingt paradox, ist aber doch so, und daher kommt es, daß im Bauwesen die Surrogate, welche schlechte Wärmeleiter sind, so rapid in der Gunst des Publikums steigen.

Der schlechteste Wärmeleiter ist die — Luft, das heißt so lange sie eingeschlossen ist. Danach wären also Stroh, Rohr, Häckel, Torf, Säamehl, Coaks, Schlacken, Asche, Kieselguhr, Wolle, Haare, Keifig von Tannen, Moos, Hobelspähne, Holzwolle, Kork u. s. w. lauter Mittel, um die Wärme abzuhalten oder umgekehrt. Als Füllmittel verwendet, lassen sich mit obigen sogenannten isolierenden Produkten künstliche Bausteine herstellen, je nach der richtigen Wahl des erforderlichen Bindemittels sogar sehr vorteilhafte. Gips, Kalk, Cement und dergleichen spielt die Hauptrolle als Bindemittel, wird aber häufig sehr falsch zur Anwendung gebracht und unnötig viel Material vergeudet, worunter die Isolierfähigkeit leidet. Was die natürlichen Steine betrifft, so gibt es selbstverständlich auch gute und schlechte Wärmeleiter; Sand- und Kalksteine leiten mehr als Backstein und diese wieder-

um mehr als Holz. Folgende Zahlen drücken annähernd die Leitungsstärke aus:

Sand- und Kalkstein	95—70
Backstein	70—60
Holz	50—30
Sand	30—20

Zur Prüfung der Leitungsfähigkeit mißt man einfach die Poren, resp. die Porosität; dabei findet man auch die sogenannte Permeabilität (Luftdurchlässigkeit).

Schlechte Wärmeleiter unter den natürlichen Steinen sind bekanntlich Tuffstein, Bimsstein, Trachit zc.; aber auch der Thonschiefer. Es ist eigentlich sonderbar, daß man diese Mineralien verhältnismäßig wenig in obiger Richtung ausbeutet, am meisten geschieht dies im Rheinland mit dem Bimsand (vulkanischer Tuff), der in der Schweiz als Kunststein in vielen Millionen jährlich eingeführt wird. Daneben läßt man die vielen Millionen Kubikmeter ebenso geeigneten Materials unbeachtet als Schutt liegen; man bezieht diese schlechten Wärmeleiter lieber für teures Geld aus dem Auslande, als daß man den Verdienst selbst einsteckt; für Gips-, Kalk- und Cementfabriken wäre da noch ein großes Feld, aber die haben alle selbst Geschäftsüberbürdung, deshalb müssen sich andere an die lucrative Sache machen.

(Conform.)